

BESPRECHUNGEN

Anthroposophie und Esoterik

STIEGLITZ, Klaus von: *Einladung zur Freiheit*. Gespräch mit der Anthroposophie. Stuttgart: Radius 1996. 277 S. Kart. 29,-.

Der Autor, der 1955 eine Dissertation über Rudolf Steiners Christosophie veröffentlichte und zehn Jahre später ein Buch über die Christengemeinschaft schrieb, sucht unter dem freundlich provozierenden Titel „Einladung zur Freiheit“ erneut das Gespräch mit Anthroposophen, von denen er nicht wenige persönlich kennt und deren Diskussionen er wach verfolgt. In einem ersten Teil wirft er einige Schlaglichter auf Steiners geistige Entwicklung bis zum Eintritt in die theosophische Bewegung. Dieser Text bietet originelle Sehweisen, so sehr er die katholische Prägung Steiners wohl über-, die philosophische hingegen unterschätzt. In einem zweiten Teil erhebt er aus Steiners Äußerungen – vorwiegend aus Vorträgen – anthroposophische „Grundanschauungen“ in bezug auf spirituelle Erkenntnis, Kosmologie, Christologie, Karmagesetz und Rassenlehre, um dann in einem dritten Teil „Gegenwartsfragen“ wie die Dreigliederung des gesellschaftlichen Lebens, die Berufung Rußlands, Deutschlands, des Judentums, des Islams und der Christengemeinschaft in anthroposophischer Sicht zu erörtern.

In diesen beiden Hauptteilen spart er nicht mit kritischen Anfragen, stellt diese jedoch erst nach sorgfältigen Hinweisen auf Steiners Schrifttum und seine Intentionen. Besonders informativ: die Ausführungen zur Christengemeinschaft und der Eindruck, daß „viele Stimmen“ in ihr Steiners Verurteilungen der Kirchen als verfehlt betrachten (180) und daß bei ihr die magere Christologie von Steiners „Geheimwissenschaft“ überwunden sei. Leider geht der Autor nicht auf die für deren neuere Einstellung zur Ökumene wichtige Frage ein, ob sie aufgrund des pantheistischen Denkens von R. Steiner nicht eine fundamental andere Auffassung von Gott und von Christus vertritt als die Großkirchen. In betont ökumenischer Offenheit erwähnt ein vierter Teil die anthropo-

sophischen Auffassungen von der Wiederkunft Christi und schließt mit einer „Einladung zu einer gemeinsamen Hoffnung“. Ein anregendes Buch für Leser, die bereits Grundkenntnisse über Anthroposophie und Christengemeinschaft mitbringen.

Bernhard Grom SJ

RUNGGALDIER, Edmund: *Philosophie der Esoterik*. Stuttgart: Kohlhammer 1996. 211 S. Kart. 39,80.

In den Vorlesungen, die diesem Buch zugrunde liegen, will E. Runggaldier die philosophischen Voraussetzungen verschiedener esoterischer Strömungen und ihren gemeinsamen Nenner herausarbeiten. Im Einleitungskapitel betrachtet er eine Begriffsbestimmung als „unmögliches Unterfangen“ und führt Esoterik etwas unbestimmt auf „subjektives Erleben, Spüren und Fühlen“ zurück. Ein erster Hauptteil behandelt „ontologische Voraussetzungen der Esoterik“ und beschreibt eindrucksvoll deren „Alles-ist-Energie“-Ontologie, die ihr entsprechenden Grundgesetze (Oben-unten-Entsprechung, Polarität usw.), ihre in Ritus und Meditation verwendete Symbolik sowie die asiatischen Vorstellungen von einer zu transformierenden Kraft (Chi, Yin und Yang, Kundalini). Ein zweiter Hauptteil untersucht „anthropologische Voraussetzungen der Esoterik“ und geht auf deren Leib-Seele-Dualismus, die Annahme verschiedener „Körper“ und Kraftzentren (Chakras), das Ziel der Erleuchtung, das Verständnis von Krankheit, die Meditationsweisen nach Osho/Bhagwan, R. Steiner, Chi Gong und Tai Chi sowie den Glauben an Reinkarnation ein.

Die Stärke dieses Werks liegt in der umfangreichen und unpolemischen Information über Auffassungen, die dem Menschen- und Weltbild vieler esoterischer Autoren und Gruppen gemeinsam sind. Allerdings wird bei so viel einheitsstiftender Systematisierung, die sich großenteils auf Überblicksdarstellungen stützt, mancher